

Residenztheater. Der amerikanische Großfilm, „Rivalen“ spielt aus Friedenszeiten, wo das Soldatenleben wirklich noch ein Spiel war, hinein in den großen Krieg. Zwei amerikanische Berufssoldaten, ein sympathischer Tunichtgut und ein Rowdy, abenteuernd durchs Söldnerleben, in allen Zonen der Erde. Wie's scheint, würfelt das Schicksal sie immer wieder auf den gleichen Fleck, denn „die Welt ist klein.“ Quirt (der Tunichtgut) hat Glück im Spiel und in der Liebe. Er schnappt Flagg (dem Rowdy) die schönsten Weiber weg. Deshalb sind die zwei Rivalen. Der Weltkrieg verschlägt sie beide nach Frankreich, wo es sehr, sehr ernst wird. Da kämpfen Quirt und Flagg ihren letzten Kampf um ein Weib Charmaine. Der sympathische Tunichtgut triumphiert. Da stößt der Trompeter ins Horn: Ausbruch zum Kampf! Charmaine winkt dem abgeblitzten wie dem erhörten Liebhaber nach, bittet Gott, er möge beide beschützen. . . — Ein tiefer Film voller Leben, mit Bildern vom Frieden des französischen Dorfes wie vom Inferno der modernen Schlacht. Kaum etwas sieht „gestellt“ aus, nur das Vorspiel in den Kolonien mutet nicht ganz echt an. Was schadet's! Flagg (Victor Mc Laglen) und Quirt (Edmund Lowe) sind köstliche Gestalten, Charmaine (Dolores del Rio) ist ein wenig zu bewußt verführerisch. Die Phototechnik und Regie des von R. Walsh geschaffenen Werks ist blendend. — „Dokavögel“ sind im Beiprogramm drei junge Männer in einem derben Luft-Sechsafter, „Ein Seenparadies“ zeigt Schönes und Interessantes aus USA. und die Wochen-schau berichtet nicht nur aus aller Welt, sondern auch aus Düsseldorf.

H. Sch.

„Rivalen“ sind Kapitän Flagg und Fährniich Quirt durch ihr ganzes Söldnerleben gewesen; Flagg, der brutale, herkulische Abenteurer, und Quirt, der Weiberfreund und Kartenschwindler. Schnappt Quirt seinem Rivalen doch die schönsten Frauenzimmer aller Zonen weg. Immer, wenn die beiden irgendwo zusammentreffen, geht das alte Spiel ums Weib wieder los. Auch im Weltkrieg, wo die zwei Amerikaner an der französischen Westfront sich begegnen. Charmaine, die bezaubernde Französin, ist das neue Zankäpfelchen. Sie ist zu beiden ziemlich zutraulich, verliebt sich aber doch nur in einen, und zwar wieder in den Herzenbezwinger Quirt. Als die Chose nach vielem Hin und Her endlich soweit geklärt ist, fährt der rauhe Atem des Krieges dazwischen und bläst die Rivalen an die Front, — in den grauenvollen Tod? Die Frage wird nicht beantwortet. Man sieht nur noch, wie Charmaine ihren Liebhabern nachwinkt. — „Rivalen“ ist eins der willkommeneren amerikanischen Filmprodukte. Hier wurde die Macht des Dollars nicht benutzt, um einen bombastischen Prunkfilm von geistiger Hohlheit zu schaffen, sondern er diente einem schönen Ziel: der Darstellung von Menschen in ihren wenigen glücklichen und vielen qualvollen Lebensstunden. Immer fühlt man den Krieg durch die Zustände hindurch, bekommt dessen Elend zu fühlen und spürt die pazifistische Tendenz. Stellungskrieg! Blut und Jammer. Und dazwischen wieder aufreizend und merkwürdig unbekümmert diese Französin Charmaine, in deren Person man den neuen Foxstar Dolores del Rio vorstellt. Zweifellos eine offene Schönheit, gleich greifbar, auf die Dauer nicht tief genug. Aber schön. Der Film, in seiner Unverlogenheit und Unverhohlenheit, von zu Herzen gehender Realität. Die Phototechnik so gut, wie man sie in Deutschland noch nicht kennt. — Im Nebenprogramm sechs Akte von Frauen- und Männerreitensprüngen, betitelt „Dokavögel“, sehr nett; Wochen-schau und Kulturfilm.

Scha.